

Kühlich pfeift virtuos Valente-Songs

Das Jörg Seidel Trio begeistert mit einem swingenden Programm

Von Michael Scheiner

Regensburg. Es war nur eine Frage der Zeit. Nach Marlene Dietrich oder Hildegard Knef musste auch das Bühnenwunder Caterina Valente wieder neu entdeckt und interpretiert werden. Jörg Seidel, Gitarrist aus Bremerhaven mit Verbindungen in die Oberpfalzmetropole, wartete nicht bis nach dem Tod der Sängerin im vergangenen Herbst, um ihr ein swingendes Programm zu widmen. Der 90. Geburtstag der damals zurückgezogen in der Schweiz lebenden Künstlerin gab den Anstoß für eine unterhaltsame und kenntnisreiche Hommage, mit welcher der bekennende Verehrer Valente seine Referenz erwies.

„Eine kurze Europatournee“, weihte Seidel sein Publikum im Leeren Beutel mit verschmitztem Lächeln ein, führe ihn nach einem Auftritt in Amberg mit „Viva Valente!“ auch nach Regensburg. In der Welterbestadt fand sich eine eher kleine Anhängerschaft ein. Dem Konzert tat das keinen Abbruch. Im Gegenteil wirkte das Spiel der drei Musiker und von Sängerin Sabine Kühlich bei den aufgeschlossenen Zuhörern noch einen Tick engagierter und leidenschaftlicher, als man es gewohnt ist. Chris Hopkins tänzelte bei Cole Porters „Ganz Paris träumt von der Liebe“ leicht händig und verspielt auf den Tasten des Flügels durch die Stadt der Liebe. Im nüchtern-



Beglückendes Konzert: Viele im Publikum folgten Sängerin Sabine Kühlich aus vollen Kehlen, als sie anbot, mitzusingen. Foto: Scheiner

gefühlvollen „Ade“, ein Duett das Valente 1979 mit Manfred Krug auf dem Album „Da bist du ja“ sang, glaubt man das Klavier leise weinen zu hören. Diese tiefe Emphase legten auch Kühlich und Seidel an den Tag. Der Gitarrist mit den geschmackvollen und eleganten Soli gestaltete etliche Songs mit seiner markanten Stimme als Duettpartner mit der herausragenden Sängerin. Die wiederum scattete, was das Zeug hält, imitierte hinreißend Blechbläser, holte das Publikum als Chor mit ins Boot und erwies sich als fantastische wunderbare melodische Pfeiferin.

Bei der Auswahl aus „dem schier unerschöpflichen Reservoir der Valente, die in vielen Sprachen und Genres unterwegs war“, habe er sich von der riesigen Vielfalt inspirieren lassen, erzählte Seidel. Während

sie in Deutschland fast nur als Schlagersängerin bekannt war, sei sie in den Vereinigten Staaten schon in den 1950er Jahren mit Latin-Titeln und Bossa Nova unterwegs gewesen. Nach einem Bossa-Song, den Kühlich mit wandelbarer Stimme und dunklem Timbre hinreißend interpretierte, switchte die Band beherzt nach „Istanbul not Konstantinopel“, einem von vielen Erfolgstiteln. Auch vor Schlagern schreckten die Jazzkünstler, zu denen auch der exzellente Timekeeper am Kontrabass Jean-Philip Wadlé zählt, und ihre Sängerin keineswegs zurück. Seidel durfte bei „Eventuell“ in die Rolle des Peter Alexander schlüpfen, des Valente-Partners in einem typischen 1950er Jahre Unterhaltungsfilm. Auch die Rolle von Valentés Bruder Silvio Francesconi nahm er ein.